

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 80=100 (1934)

Heft: 1

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- J.-Oberstlt. *Eduard Guntli*, geb. 1872, z. D., wohnhaft in St. Gallen, gestorben am 8. Dezember in Bern.
- San.-Major *Georg Campiche*, geb. 1875, R. D., gestorben am 8. Dezember in Kölliken (Aargau).
- Kav.-Oberlt. *Emil Wirz*, geb. 1888, Lst., gestorben am 14. Dezember in Aarau.
- Art.-Oberst *Walter Frölicher*, geb. 1862, zuletzt Mitglied der Eidg. Artilleriekommision, gestorben am 15. Dezember in Solothurn.
- J.-Oberst *Jakob Merkli*, geb. 1860, zuletzt z. D., gestorben am 21. Dezember in Zürich.
- San.-Major *Jakob Horlacher*, geb. 1863, T. D., gestorben am 24. Dezember in Brugg.
- Komm.-Oberst *Franz Siegwart*, geb. 1853, zuletzt Armeekriegskommissär des I. Armeekorps, gestorben am 25. Dezember in Bern.
- J.-Major *Wilhelm Scheller*, geb. 1877, Kdt. Lst. Bat. 46, gestorben am 25. Dezember in Thalwil.
- J.-Oberlt. *Eduard Gurtner*, geb. 1894, Fahr. Mitr. Kp. 24, gestorben am 29. Dezember in Luzern.
- Just.-Hptm. *Adrian von Arx*, geb. 1879, zuletzt z. D., gestorben am 1. Januar in Lausanne.
- J.-Oberst *Jakob Becker*, geb. 1855, z. D., früher Instruktionsoffizier der Infanterie und Aushebungsoffizier der 6. Division, gestorben am 8. Januar in Chur.

ZEITSCHRIFTEN

«**Militärwochenblatt**» vom 4., 11. und 18. Okt. 1933.

Luftwaffe: Anlage und Verlauf der diesjährigen britischen und japanischen Luftmanöver (M. W. B. v. 4., 11. und 18. Okt.) weisen darauf hin, dass das Interesse der Grosstaaten sich weiterhin auf das Studium der Möglichkeiten der Bombardierung aus der Luft und deren Abwehr richtet. In den beiden besprochenen Fällen überraschen die Erfolge der Abwehr; ein erneuter Beweis dafür, dass sich gegen jede Waffe ein Gegenmittel finden lässt.

In England beteiligten sich 12 aktive Jagdgeschwader und zwei von Reservisten besetzte Bombengeschwader sowie ein freiwilliger Fliegermeldedienst («observer corps») an der Abwehr. Bei den japanischen Manövern setzte sie sich aus den gesamten Abwehrmitteln von 10 Divisionen, also ausser Flugzeugen auch Luftabwehrbattr., Mg.-Formationen, Scheinwerfern, Richtungshörern, ausserdem besonderen Gasschutzformationen, ziviler Feuerwehr und Polizei zusammen.

Die Rolle des Angreifers spielten in England 9 Tag- und 7 Nachtbombardierungsgeschwader mit insgesamt 166 Flugzeugen, in Japan die Luftstreitkräfte einer von der Pazifik her Tokio angreifenden Flotte.

In England führten, solange das «observer corps» an den Manövern beteiligt war, von 40 Nacht-Einzelangriffen 30 zum Luftkampf. Von 5 Tagangriffen mit insgesamt 35 Geschwadern erreichten nur 6 Geschwader unbemerkt ihr Ziel. Nach Wegfall des Fliegermeldedienstes konnten dagegen von 49 Einzelangriffen 35 erfolgreich durchgeführt werden. Die Wetterlage wechselte von dicken Nebeln und tiefhängenden Wolken bis zu aufklärenden Nächten. Das Blindfluggerät in Verbindung mit F.-T. Peilung ermöglichten den Angriff gerade auch bei schlechtem Wetter.

In Japan soll der Angriff auf Tokio ohne erhebliche Verluste abgeschlagen worden sein. Nachts war die Hauptstadt vollständig verdunkelt. Alle elektrischen Schalter, auch in Privathäusern, durften nicht betätigt werden. Alle Fenster, selbst die Scheinwerfer der Autos, waren verhängt. Einschläge wurden durch mit Reizgasen gefüllte Bomben markiert. Gaschutz und Polizei hatten sofort einzugreifen und den Verkehr umzuleiten. Auch hier war ein weitgehender Fliegermeldedienst eingerichtet, in dessen Dienst auch der Radio gestellt wurde.

Kampfwagen (11. 10. 33): In Frankreich soll ein neues geschosssicheres Glas «Bitriplex» erfunden worden sein. Pistole an die Scheibe gedrückt ergibt einige Sprünge. 9 mm Panzergeschoss bleibt in der Scheibe stecken (Schussdistanz?).

Artillerie: Bis Ende 1934 soll die Motorisierung der gesamten Art. der Nationalgarde der U. S. A. durchgeführt sein. 1933 wurden 8 Art. Brig. motorisiert. Die Stundengeschwindigkeit bei Transporten steigt damit auf 35—65 km. Die F. Art. wird einheitlich mit folgendem Geschütz ausgerüstet: Kal. 75 mm, Schrapnell 6,25 kg, Granate 7,2 kg, Höchsttragweite 11,2 km, Geschützgewicht 1160 kg, Vo 590 Sm, Munitionsdot. 300 Schuss in der Battr. pro Gesch. (11. 10. 33).

«**Militärwochenblatt**» vom 25. 10. 33.

«**Mechanisierungsprobleme**». Die Versuche mit mechanisierten Verbänden haben ihren Ausgang vor einigen Jahren in England genommen. Nunmehr ist in den Manövern 1932 und 1933 auch Frankreich gefolgt.

Der Verfasser bespricht die Auffassungen einer ungenannten, aber wohl einflussreichen franz. Persönlichkeit zu diesem Problem, wie sie in der France militaire vom 18. 9. niedergelegt wurden.

Diese gehen im Grossen und Ganzen dahin: Denkbar ist die Verwendung mech. Verbände mit starker Panzerung im Materialkrieg, doch will man ja gerade diesen durch die Mechanisierung überwinden. Denkbar ist sie ferner, unter Verlegung des Schwergewichtes auf die Beweglichkeit, in der Form der früheren Kavallerie-Raids; damit wird aber, ohne grossen Gewinn, viel aufs Spiel gesetzt. Eigentliche Aufgabe dieser Verbände soll sein: Die unmittelbare Aufklärung und Sicherung einer Armee, der hinhaltende Kampf und die Wirkung auf offene Flanken. Damit tritt in erster Linie das Problem der Fühlungnahme (prise de contact) an sie heran. — Da der Kampfwagen schlecht sieht, ist es für ihn, trotz des relativen Schutzes, den seine Besatzung genießt, nicht einfach, die gestellte Aufgabe zu lösen. Er läuft Gefahr, in einen Hinterhalt zu geraten, oder an Hindernissen in schwierige Lagen zu kommen. Er braucht daher zu seinem unmittelbaren Schutze und zur flankierenden Unterstützung Motorradfahrer als Begleiter. Ist die Fühlung gewonnen, so muss sie aufrecht erhalten werden. Dazu bedarf es auf geländegängigen Kraftwagen nachgeführter Infanterie. Man gelangt damit zum gemischt mechanisierten-motorisierten Verband, und nicht zum rein mechanisierten, was dem Ergebnisse der britischen Versuche entspricht.

«**Militärwochenblatt**» Nummern 17, 18 und 19 vom 4. 11 und 18. 11 1933.

«**Das Lebensalter der Führer**» (Nummern 17 und 18). Der Verfasser vergleicht das Lebensalter führender gegnerischer Generäle in den Feldzügen

1815, 1870 und 1914. Er gelangt zu folgenden Schlüssen: Seit über hundert Jahren stehen sich auf den Meeren und europäischen Schlachtfeldern als Führer Gleichaltrige gegenüber. Sie sind aus einer schmal begrenzten Geburtenzeitspanne (ca. 5 Jahre) hervorgegangen, haben ihre hohen Führerstellen im Laufe des 6. Lebensjahrzehnts angetreten und sind in der ersten Hälfte des 7. Lebensjahrzehntes ausgeschieden. Für den europäischen Kulturkreis gilt eine Regel von drei Jahrzehnten beruflichen Aufstiegs, der zur Beherrschung der Details notwendig ist, ohne deren Kenntnis der ganze komplizierte Apparat des neuzeitlichen Heeres nicht beherrscht werden kann. Die Elemente des Führertums liegen im **geistig-seelischen**. Sie sind von den Voraussetzungen geistiger Reife und Lebenserfahrung beherrscht. Von dieser Regel bleibt nur das Genie ausgenommen, auf welches der Aufbau eines Heeres aber nicht zugeschnitten werden kann. Es soll hier nur eines der zahlreichen Beispiele herausgegriffen werden:

Foch (geb. 1851), Lanrezac (1852), Joffre (1852), Nivelle (1856), Pétain (1856) waren Altersgefährten von v. Einem (1853), Bothmer (1852), Gallwitz (1852), Below Fr. (1852), François (1856), Huitier (1856), Robertson (1860), Haig (1861), Wilson (1864) und Rawlinson (1864), von Falkenhayn (1861) und Ludendorff (1865).

Kampfwagen (Nr. 17). Scharfe Kritik des bekannten engl. Zwei-Mann-Tanks «Carden-Lloyd» nach «neuesten Kriegserlebnissen» (China?). Ungenügender Kühler; bei geschlossener Panzerung kocht das Kühlwasser schon nach 500 bis 1000 m Fahrt! Infolge kurzer Ketten (am Boden 120 cm) und geringer Bodenfreiheit (20 cm) nur geringe Ueberschreitfähigkeit. Schon «bessere» Strassengräben können nur mit Schwierigkeiten überwunden werden. Ist der Boden weich, sitzt der Wagen fest. Wirkungsbereich des Mg. knapp 30 Grad. Zum Gurtenwechsel muss jedesmal die Panzerung vor dem Schützen weit geöffnet werden.

Flugwesen (Nr. 17). Beim Panamakanal wurde eine volle U. S. A. Geb. Art. Abt. auf Flugzeugen transportiert. Geschützdaten: Geb. Hb. Kal. 75 mm, Gesch. Gew. 567 kg, Schussweite 8100 m, G. g. 5,4 kg. Jedes Geschütz wurde in neun Teile zerlegt, wovon schwerstes 105. kg. Transport auf Bombardierungsflugzeugen, geschützt durch 29 Jagd- und 12 Aufklärungsflugzeuge. Mittl. Reisegeschw. 160 km-St. Nach 50 km Transport Landung. Zeit für Zusammensetzen und Instellungbringen 39 Min. Dann nochmals 50 km Lufttransport. Das Zusammensetzen und Auseinandernehmen der Gesch. durch die Bedienung dauerte je 3 Min. Anzahl und Daten der Transportflugzeuge und der mitgeführten Mun. Dotation unbekannt. Ebenso ob irgendwelche Beobachtungs- und Verbindungsmittel.

Nr. 18. Am 8. 10. wurde in Brough (**England**) ein **Marine Grossflugboot** vorgeführt. Ausrüstung: 3 wassergekühlte «Rolls-Royce-Buzzard» Motoren zu je 825 PS, Tragfähigkeit 1000 kg Bomben. Bewaffnung: 3 Mg. plus **eine 37 mm Vickers-Armstrong Maschinenkanone**. Geschw. 220 km-Std.

Nr. 19. Neues **Fesselballon-Modell** in Frankreich, das zu Standortsveränderungen mit einer auswechselbaren Motorgondel ausgerüstet ist. Diese kann in 6½ Min. an Stelle der Korb gondel angebracht werden. Sie hat die Form eines Flugzeugrumpfes und der 60 PS-Motor gibt dem Ballon eine Eigengeschw. von 40 km-St. Auch bei Wind von 10 m-Sek. soll der Ballon voll manövrierfähig sein. Obt. G. Züblin.

«**Wissen und Wehr**», Sonderheft «Die Waffentechnik der andern». Das Heft enthält Aufsätze über: Infanteriewaffen, Art. Entwicklung der Nachkriegsjahre (unter weitgehender Zurateziehung von Herrs «Die Art. in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft», Paris 1923), Strassenpanzer und Kampfwagen, chemische Waffen, Entwicklung der Luftwaffe in der Nachkriegszeit. 13 Bilder, eine Skizze.

Wie schon der Untertitel darauf hinweist, soll das Heft auf die Wehrlosigkeit Deutschlands hinweisen. Da und dort werden Modelle als eingeführte Waffen hingestellt. So scheinen insbesondere die Beiträge über «Selbstladegewehre» und über die Umwandlung des Renault F. T. Wagens Zukunftsmusik. Lesenswert ist vor allem der Beitrag über die Entwicklung der Luftwaffe in der Nachkriegszeit. Hervorzuheben ist auch das Bilder-material, wobei allerdings im Bild 2 der Text nicht stimmt.

Oblt. G. Züblin.

Revue militaire française. Août, septembre, octobre 1933.

Le chef de bataillon Gras étudie l'offensive sur Colmar en 1914. Il s'agit des opérations du «Détachement Bataille» dans la vallée de la Fecht et dans les massifs qui la dominent. Ce sont les seules opérations de guerre de mouvement en pays montagneux qui, sur le front occidental, eurent quelque durée. Leur étude présente donc un très réel intérêt pour nous. Elles se sont déroulées du 14 août au 5 septembre 1914. Précédées d'une période de couverture, elles peuvent être réparties en trois phases :

- une offensive,
- une défensive,
- une manœuvre en retraite.

La 81e brigade est un corps formé de troupes des Vosges: infanterie de ligne et chasseurs. Avec elle marchent 1 escadron de cavalerie et 1 groupe d'artillerie de campagne. Au bout de quelques jours, elle sera renforcée par 5 «groupes alpins», composés chacun d'un bataillon de chasseurs alpins à 6 compagnies, d'une batterie de montagne et d'un détachement du génie.

La période de couverture, du 4 au 14 août, ne comporte que quelques petits engagements.

Mais le 14 août c'est l'offensive de l'armée d'Alsace (général Pau). Le 152e R. J., qui descend de la Schlucht, rencontre les Allemands à Stooswihir et à Sultzzen. De son côté, le 30e bat. chasseurs alpins se heurte à une résistance au col du Sattel, résistance qu'il enlève. En fin de journée, il surprend un bataillon du 171e R. J. allemand en colonne de marche et le prend sous ses feux à des portées variant de 600 à 50 mètres. La 81e brigade a réalisé au cours de la journée du 14 août une avance assez importante.

Le 15 août, le commandant de brigade prend à son compte les opérations devant Sultzzen et il engage le 13e bat. chasseurs alpins qui était la veille en réserve. Au soir du 15 août, Stooswihir et Sultzzen sont occupés par les Français.

Le 17 août, le Détachement Bataille, qui est resté sur ses positions le 16, occupe Münster.

Le 19 août, c'est la marche en avant de l'armée Pau; la 81e brigade opère par la vallée de la Fecht. Le 30e bat. chasseurs manœuvre habilement la résistance que lui oppose, à Gunsbach, 4 bataillons de landwehr bavaroise.¹⁾ Renforcé, à point nommé, par un bataillon du 152e R. J. qui débouche de Münster, le 30e bat. rejette les Allemands sur Wahlbach. Le vieil alpin qu'était le commandant du 30e bat. de chasseurs, donne là un bel exemple de conduite du combat en moyenne montagne.

Au même instant, le 13e bat. chasseurs alpins rencontre le 1er bat. et une partie du 2e bat. du 2e R. lw. bavaroise vers le Grand Hohnack. Après un violent combat, les Allemands, vivement pressés, se retirent en désordre sur Ammerschwihir.²⁾ La manœuvre du 13e bat. est aussi fort bien montée et exécutée avec brio.

¹⁾ Voir à ce sujet l'article du colonel Touchon dans la Revue d'infanterie de novembre 1929.

²⁾ Bayerisches Kriegsarchiv: Die Schlacht in Lothringen und in den Vogesen.

Bien que l'ennemi se soit dérobé devant elle, la 81^e brigade progresse peu au cours de la journée du 20 août; le 21, elle débouche dans la plaine et elle arrive aux portes de Colmar, «Il n'a pas fallu moins de huit jours pour parcourir les 35 kilomètres qui séparent le col de la Schlucht de Logelbach. Pouvait-on aller plus vite? Sans doute, mais au prix d'une imprudence que la situation ne justifiait pas. Il ne faut pas oublier qu'en montagne tout changement de dispositif demande des heures et souvent une journée. . . . Le jeu des réserves est infiniment délicat, surtout quand elles sont faibles. Souvent leur intervention ne peut avoir lieu le jour même.» Dès le 22 août, le Détachement Bataille reste sur la défensive. Il occupe le débouché des vallées de la Fecht et de la Weiss et, le jour même de sa mise en place, il repousse victorieusement les attaques de la 1^{re} Br. Iw. bavaroise. Mais, en vue d'une nouvelle mission le long des deux versants des Vosges, l'armée d'Alsace va se replier. Le Détachement Bataille, qui doit servir de pivot à la manœuvre de l'armée, reste sur place et continue son organisation défensive. «Il ne faudrait pas croire, cependant, que c'est la guerre de tranchées qui commence. L'infanterie³⁾ de 1914 ne cache pas son dédain de la fortification, et ce n'est qu'avec le prétexte d'une utilisation immédiate qu'elle veut bien aménager des emplacements de tir.»

L'armée d'Alsace est dissoute le 28 août et le Détachement Bataille, transformé en «Brigade mixte de la Schlucht», ne compte plus que 1 régiment d'infanterie, 3 groupes alpins, 1 escadron de cavalerie, 1 groupe d'artillerie de campagne et 1 compagnie de sapeurs.

Le 28 août, le général Bataille reçoit l'ordre de se replier à son tour, mais il est attaqué aux deux ailes avant même que l'ordre de repli ne soit parvenu aux troupes. Nous assistons alors à la manœuvre en retraite de la brigade française, manœuvre qui l'amène dans des positions de barrage des vallées de la Fecht et de la Weiss.

La période du 29 août au 2 septembre 1914 est marquée par une phase de stabilisation relative, suivie de la puissante attaque allemande du 2 septembre (combats de Wihr au Val et de Labaroche), qui provoque un nouveau repli (3 septembre) de la brigade vers la crête des Vosges. Ce repli désapprouvé par le général Dubail, commandant de la 1^{re} armée, la brigade mixte de la Schlucht se reporte, le 4, vers l'est, où elle occupe, le 5, après s'être heurtée aux Allemands, le front Sattel—Stoosswihr—Hohrodberg—Col du Bonhomme, front qui ne subira, jusqu'à la fin de la guerre, que fort peu de modifications.

L'exposé du commandant Gras est écrit dans un style vigoureux et clair. Malheureusement la peu judicieuse mise en page des cartes en complique singulièrement la lecture.

Mft.

Militärwissenschaftliche Mitteilungen, herausgegeben vom Oesterreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung.

Oberst **Pfersmann von Eichthal** hatte seinerzeit in dem März- und Aprilheft 1932 über die Entstehung und Organisation des Tiroler Grenzschutzes geschrieben. In den Mai- und Juni-Nummern des letzten Jahres stellte er die **Entstehung der Tiroler Widerstandslinie** dar. Es handelt sich hier weniger um organisatorische als um taktische und fortifikatorische Entschlüsse. Die zunehmende Gefahr, dass Italien gegen Oesterreich marschieren werde, veranlasste das Oesterreichische Oberkommando schon 1914 zu Verbesserungen der südwestl. Grenzbefestigungen. Vorerst stellte sich die Frage, ob fortifikatorisch auf der bisherigen Grundlage weitergebaut werden könnte. Die Erfahrungen mit den galizischen Festungen und die Lehren aus den Kämpfen in den Karpathen sprachen dagegen. Es ergab sich die Notwendigkeit der

³⁾ L'infanterie française.

Schaffung befestigter Linien an Stelle der Festungsgruppen; Schützengrabenstellungen, statt hauptsächlich unter artilleristischem Gesichtspunkte erbaute Forts. Der Kampf gegen die alten, durch die Kriegserfahrungen überholten Auffassungen der Genie bureaux war schwer. Die Befestigung der Höhenzüge — wie sie nunmehr gefordert wurde — bewährte sich von den Maitagen 1915 bis zum Kriegsende. Vor allem sei verwiesen auf die Bedeutung der Minenanlagen in den ersten Kämpfen um das Südtirol. Unserer Landesverteidigung gibt die Arbeit manchen Fingerzeig.

Der Aufsatz «**Schnelle Heereskörper**» von Generalmajor **Wiktorin** in der Oktobernummer verdient unsere Aufmerksamkeit aus mehrfachen Gründen. Einmal unter dem Gesichtspunkt der Organisation des «beweglichen Detachements» unserer Division. Dann enthält er eine Anzahl Erfahrungen aus österreichischen, italienischen und französischen Manövern seit 1930. Zusammenfassend kann gesagt werden: Die grösste operative Beweglichkeit im Mittel-land besitzen motorische Verbände, dann folgen — wegen der überwiegenden Zahl von Raupenfahrzeugen — mechanisierte und zum Schluss berittene Verbände. Die grösste taktische Beweglichkeit besitzen berittene Verbände, dann folgen mechanisierte, dann motorisierte. Die gegebene operative Einheit für berittene schnelle Heereskörper ist die **Reiterdivision**; für kleinere Heere die selbständige Reiterbrigade, wobei die Kampfkraft einer Reiterbrigade auf jene eines J. Regimentes zu setzen ist. An **motorisierten** Kampftruppen teilt der Verfasser der Reiterdivision zu: **1 selbständiges Schützenbat.** auf geländegängigen, womöglich leicht gepanzerten Kraftwagen mit normaler Organisation (**Kdo. Kp.** mit Kdo., Pionier- u. Telegraphenzug; **Begleitwaffen Kp.** mit Kdo., Infanteriegeschütz-, Minenwerfer-, überschwerem Mg. Zug, **3 Schützen-** u. **1 Mg. Kp.**), **1 Panzerwagenabt.** bestehend aus Kdo. Zug, 2 Pz. Wagenschwadronen (Kdo. Wagen, 3 Züge zu je 2 Pz. Wagen) zu je 7 Pz. Wagen und eine Krafradk.; **1 Art. Abt.**, bestehend aus Mat. Zug, je einer weittragenden Kanonen-, leichten F. Hb.- und Flakbatterie. Sonderbarerweise kommt der Verfasser zu dem Urteil, die Radfahrer als Kampftruppen in grössern Verbänden hätten sich überlebt. «Die Kämpfer werden besonders bei bewegtem Gelände, auf dem Marsch sehr in Anspruch genommen und sind abgessenen zu sehr von ihren Rädern abhängig.» Hier wären weitere Urteile wertvoll.

Die Organisation von **mechanisierten Heereskörpern** (im Gegensatz zu der aus Reitern und motorisierten Truppenkörpern zusammengestellten Reiterdivision oder Reiterbrigade) skizziert, gestützt vor allem auf die neuesten englischen Erfahrungen, der Verfasser wie folgt: **3 gemischte Kampfwagenbat.**, die Mehrzahl noch immer leichte Kampfwagen, **pro Bat.** ein Zug ausgesprochene **Geschützkampfwagen**. **1 Bat. Kleinkampfwagen** für Aufklärung und Schutz der Flanke und des Rückens. **1 Abt. Strassenpanzerwagen, einige Batterien.** — Aus der Arbeit ergibt sich, dass die Erismann-Kampfwagen, Carden-Lloyd und Martell-Morris sich nicht bewährt haben. Man wird bei uns gut tun, sich schon in Friedenszeiten ein Bild zu machen über die Verwendung «schneller Heereskörper» gegen uns. Denn die ersten Tage eines Krieges stellen diesen die bedeutungsvollsten Aufgaben im Erzwingen von Einmarschstrassen und Durchbrechung von Talsperren. Daraus ergibt sich auch eine deutliche Stellungnahme in der Frage des Auf- und Ausbaues unseres Grenzschutzes, vor allem auch der Vorbereitung und Organisation unserer Strassenzerstörungen. K. Br.

Ejército Marina Aviación. Berlin.

Der Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg-Berlin, hat eine neue, in einem ausgezeichneten Spanisch geschriebene, sowie mit guten Skizzen und Bildern ausgestattete Zeitschrift gegründet, die in Lateinamerika für deutsches Wehrwesen werben und deutscher Weltgeltung vermehrten Einfluss verschaffen soll. Als Schriftleiter zeichnet Divisionsgeneral W. Faupel, dessen einleitender

Aufsatz über Anlage und Leitung von Kriegsspielen den besondern Verhältnissen in südamerikanischen Armeen zweckmässig Rechnung trägt. Einzig fragen wir uns, ob die Kartenunterlagen im Massstab von 1:25,000 oder gar 1:5000 in jenen Staaten allgemein zur Verfügung stehen werden, wenn doch grundsätzlich die Abhaltung der Kriegsspiele in anderem Gelände als in der Nähe der Garnisonsstädte gefordert wird. Die weitem Arbeiten sind zum Teil den bestehenden deutschen militärischen Zeitschriften entnommen und befassen sich beispielsweise auch mit dem Maschinengewehr 2—200 der Waffenfabrik Solothurn. Beachtlich sind die Lektionen «Sprachunterricht», wo deutsche, geschickt ausgewählte Nachrichten mit zugehörigen spanischen Uebersetzungen bestimmt sind, dem fremden Lernbeflissenen gleichzeitig die Heereseinrichtungen Deutschlands nahezubringen. In der Bücherschau wird u. a. die «Schliesslehre der Infanterie in Grundzügen» von Major Däniker zur Anschaffung empfohlen.

Auf die weitem Hefte dieser Monatsschrift darf man gespannt sein.

M. R.

Revue du Génie militaire. — Librairie Berger-Levrault, Paris. Abonnement étranger frs 34.—. Livraison Juillet-Août-Septembre-Octobre 1933.

Considérations sur l'influence de la vitesse dans la guerre moderne. Capitaine Fadeuilhe. L'A. prévoit un double rôle des unités mécanisées: servir d'unités mobiles de couverture pour s'opposer à une agression brusquée et la repousser, et percer un front adverse.

Le problème technique le plus important est, d'après l'A., celui des transmissions en vue de l'exercice du commandement. Il déclare inutilisables les transmissions par fil, optiques et par artifice, et considère la T. s. F. seul moyen pratique pour la liaison des unités mécanisées. Les ondes courtes sont, pour le moment, celles qui peuvent mieux satisfaire aux besoins, en attendant la mise au point des ondes extra-courtes.

En dehors des transmissions, l'A. envisage un autre problème technique pour les sapeurs des unités mécanisées: celui de leur assurer le mouvement au delà d'obstacles naturels ou artificiels sérieux. L'A. analyse la question du passage de cours d'eau non guéables pour lequel est exclu l'emploi des procédés ordinaires, admet, à la rigueur, celui des portières, et préconise une solution élégante avec des chars légers amphibies, lesquels pourront créer la tête de pont indispensable au lancement du pont pour le gros. Ce dernier ne pourra être qu'un pont lourd.

Le franchissement de brèches naturelles ou artificielles (entonnoirs de mines, etc.) présentent des difficultés identiques. La dotation de ponts métalliques lancés, à travers les brèches, à l'aide des véhicules mêmes servant à leur transport, peut concourir à maintenir à l'unité mécanisée sa mobilité.

L'A. conclut avec la nécessité de motoriser et mécaniser le sapeur en vue de son emploi en collaboration avec ces unités à mission agressive. Pour nous l'étude de cette question est d'autant plus intéressante qu'elle nous fait toucher du doigt la possibilité, si non la certitude de buter, dès les premiers jours d'un conflit, contre des unités rapides et puissantes qui bousculeront tout obstacle n'étant pas conçu et préparé en une forme correspondante aux possibilités de ces nouveaux moyens d'attaque.

Nous qui prônons, depuis des années la mécanisation des sapeurs, nous ne le faisons pas dans le but d'assurer le dynamisme aux futures unités mécanisées suisses, mais seulement comme sérieuse, indispensable riposte à celles des armées qui nous entourent.

Un nouveau procédé de mesure des chambrages. Capitaine Leygues. L'A. étudie les procédés de mesurage des chambrages pour mines, en relevant les complications des différents systèmes proposés. Il en expose un nouveau, simple, digne d'être examiné attentivement.

Nous, qui nous basons encore, exclusivement sur des procédés empiriques, pourrons tirer des idées de l'A. un bénéfice réel, surtout quand nous serons dotés de machines aptes à mettre des ailes à nos procédés de destruction et à rendre indispensable le mesurage des chambrages. Mi.

The Military Engineer, Nov.-Dez. 1933 (nur Artikel milit. Inhaltes).

Mechanisierung von Kampfeinheiten. Definition von Mechanisierung und Motorisierung — Ursprung des Mechanisierungsgedankens — Entwicklung während des Weltkrieges — Erste Nachkriegsversuche — Andere Phasen der Mechanisierung — Wie weit ist Mechanisierung durchführbar — Taktik mechanisierter Einheiten — Ist die Inf. immer noch die Königin des Schlachtfeldes?

Die Gesellschaft der Cincinnati und das Ing. Korps. Kurze Uebersicht der 150jährigen Geschichte dieser nach dem römischen Feldherrn Lucius Quinctius Cincinnatus benannten amerik. Offiziersgesellschaft, in welcher die Offiziere des Ing. Korps eine besondere Rolle spielten. Auch der polnische Freiheitsheld Kosciuszko gehörte dieser Gesellschaft an.

Psychologie in der Weltpolitik. Psychologische Fehler der deutschen Politik vor, während und nach dem Weltkrieg.

Führung und Organisation. Eine Studie über Führereigenschaften und Organisationstalent. Nü.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 12, décembre 1933. Confessions de grands chefs, par le lieutenant-colonel E. Mayer. — Légion étrangère et Code pénal militaire suisse, par Rnr. — L'instruction du tir et les mauvais tireurs, par le 1er-lieut. Ch. Daniel. — Chronique suisse: Emouvante lettre d'un soldat. — Le cas du lieutenant Pointet. - Par R. M. — Chronique française: La section d'infanterie française de fusiliers voltigeurs. Organisation. Armement. Emploi tactique. - Par le colonel Roques. — Informations: Mouvement dans le haut commandement. — Nécrologie: † Le général José Paulo Fernandès. — Bulletin bibliographique. — Table générale des matières de 1933 (en annexe).

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Schweizer Schrifttum.

Tschachtlan, Berner Chronik. Bearbeitet von Dr. Hans Bloesch, Dr. Ludwig Forrer und Dr. Paul Hilber, Vorwort von Dr. Robert Durrer. Druck und Verlag: Roto-Sadag AG., Genf, und Gebr. Künzli AG., Zürich. 1933.

Diese grosszügige Ausgabe der ältesten schweizerischen Bilderchronik, die von uns bereits im Juni-Heft des vergangenen Jahres angekündigt wurde, ist nun erschienen und hat die Erwartungen in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Wiewohl es sich hier um eine rein geschichtliche Publikation, und zwar nicht um eine Textausgabe, sondern nur um die Reproduktion der Bilder handelt, verdient es dieses Werk, auch in der Militärzeitung ausgiebig besprochen zu werden, stellt doch die weit überwiegende Mehrzahl der Bilder kriegerische Vorkommnisse dar. Schon ein flüchtiges Durchblättern des dickleibigen Folianten zeigt uns, was für kampfesfreudige und kriegslustige Gesellen unsere Vorfahren gewesen sind und an wie vielen «Auszügen», Gefechten und Belagerungen sie teilgenommen haben. Neben den ganz grossen Ereignissen unserer Kriegsgeschichte, die mit den Namen Morgarten, Sempach, St. Jakob an der Birs, Grandson und Murten verbunden sind, steht eine Reihe von we-